

Rosenreise 2025

Villengärten und Inselhüpfen am Lago Maggiore und Lago di Como(I)

Montag, 12. bis Donnerstag, 15. Mai

Reiseleitung Gerti und Markus Saxer, Busfahrer Stefan Ebnetter, Text und Bilder Maria Nyffenegger

1. Reisetag, Montag, 12. Mai

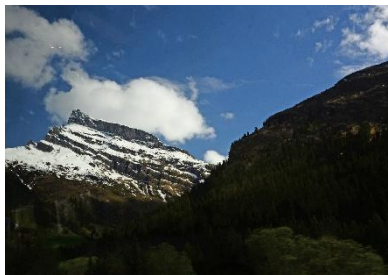
Um 05.45 Uhr steht schon eine Gruppe Rosenfreunde am Busparkplatz Lagerhaus, St. Gallen. Einige kommen direkt von einem Hotel aus der Stadt, wo sie genächtigt haben, andere von daheim. Pünktlich biegt der Ebnetter-Bus mit Stefan am Steuer um die Ecke, und mit ein paar Gästen und Koffern mehr fährt er los in Richtung Sargans.

Über ein paar grauen Wolken schickt die Sonne ihre ersten Strahlen auf den Bodensee.



In Sargans steigen unsere Rapperswiler Rosenfreunde zu. Mit 38 Fahrgästen ist die Reisegruppe nun komplett, Gerti begrüsst uns und Markus verliest das Tagesprogramm inklusive Wetterprognosen und nennt den Zweck des nächsten Halts: Das Frühstück in der Confiserie Gyger, Thusis. Es gibt Kaffee und Gipfeli, frisches Schwarzbrot, Bergbutter, hausgemachte Konfi, Joghurt, Birchermüesli und frische Erdbeeren. Nach einer Stunde warten wir auf der Strasse für die Weiterfahrt einen Moment auf den Bus und drücken uns den Schaufenstern des Marktores entlang. Geranienstöcke für Fr. 12.00 das Stück! Aber sie sind stark und schön für den Fensterschmuck der Dörfer oben am Heinzenberg. Sommerfröste spielen in den Bergen eine starke Rolle.

Im Rheinwald sind die Berggipfel noch schneebedeckt, während auf den Wiesen unten im Tal leuchtend gelb der Löwenzahn blüht.



Ungefähr 8 Minuten dauert die Fahrt durch den St. Bernhardino-Tunnel. Heute ist der Berg nicht Wetterscheide. Beiderseits scheint die Sonne. Für die kurvenreiche Strasse nach Mesocco hinunter ist Stefan mit Steuerrad und Bremse gefordert. Die Umfahrung der kleinen Dörfer erlaubt schnelles Vorankommen und schon entschwindet die Ortstafel Bellinzona, und wir queren für Locarno die fruchtbare Magadino-Ebene Granaio del Ticino. Hier wird seit 1997 der Riso nostrano „trocken“, d.h. ohne zu fluten, angebaut. Im April ausgesät, können nach einer Reifezeit von 145 Tagen im Oktober jährlich 420 Tonnen feinsten Reis geerntet werden. Gerade liegt das Land brach für Umstellung auf Bio. Bei der Ortstafel San Antonio verschwinden wir zur Umfahrung von Locarno in dem 5.5 km langen Mappo-Morettina-Tunnel, um an seinem Ende in Ascona von der Sonne, dem Lago Maggiore und Palmen begrüsst zu werden. Stefan fährt mit dem Bus voll Leute über die Grenze wie ein Privatauto. Kaum anhalten, keine Fragen! Wir sollten hier in wenigen Tagen noch etwas anderes erleben.

In Verbania ist Rast für ein Mittagessen. Es gibt Gragnano-Pasta aus Hartweizengriess ohne Eier mit einer leichten Käse-Rahm-Sauce und Feines mehr. Wir geniessen es, miteinander zu Tische zu sitzen.



Besichtigung des Gartens der Villa Taranto, Verbania

Um 14.15 Uhr stehen wir bereit für die erste Gartenbesichtigung. Gerti und Markus haben für heute den Botanischen Garten der Villa Taranto, Verbania, ausgewählt und seine Entstehung im Reisebeschrieb umrissen. Zu Besichtigung und Kauf der Villa mit 20 Hektaren Land war Captain McEacharn von Schottland 1931 in Verbano mit dem Zug angekommen. McEacharn entstammte einer reichen schottischen Familie und hatte Botanik studiert. Das Grundstück gefiel, und er erwarb es. Von früheren Aufenthalten war ihm bekannt, dass er hier dank dem milden Klima den Garten zu heimischen auch mit exotischen Pflanzen gestalten konnte. Er pflanzte 2000 Bäume und verlegte für Brunnen und Wasserbecken 8 km Rohre. Mit 8'000 Arten und Sorten Bäume und Sträucher, über 500 Sorten Rhododendren, zahlreichen Azaleen, Kamelien und Magnolien schuf er eine wunderschöne Parkanlage englischer und italienischer Gartenbaukunst, die heute zu den bemerkenswertesten Botanischen Gärten Europas zählt. Zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges musste er sein Paradies für eine unbestimmte Zeit verlassen. Es war mit einer Auflage für so lange dem italienischen Staat überantwortet. Nach Kriegsende kehrte er zurück und blieb bis zu seinem Lebensende 1964. Die Stadt Pallanza hatte ihm kurz vor seinem Tod die Ehrenbürgerschaft verliehen. Der Garten, 1952 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, wird heute von einer gemeinnützigen Organisation unterhalten, die Villa von der Regierung genutzt.



Unterdessen sind die Bäume zu mächtigen Exemplaren herangewachsen. Gepflegte Gehwege führen zu Teichen, Springbrunnen und Terrassen, die verstreut im Park zu erkunden sind.



Um 18.00 Uhr erreichen wir das Palace Grand Hotel in Varese, wo wir für drei Nächte wohnen und jeweils mit einem guten italienischen Nachtessen und am Morgen mit einem reichen Frühstück versorgt werden.



2. Reisetag, Dienstag, 13. Mai

Borromäische Inseln

Heute fährt uns Stefan nach Stresa an den Lago Maggiore. Vom Ufer der Stadt aus sind drei der Borromäischen Inseln, unsere heutigen Ziele, zu sehen. Die Isola Madre ist die grösste, die Isola Bella die mittlere und die Isola dei Pescatori die kleinste der dem Tourismus zugänglichen. Die zwei weiteren liegen nahe Pallanza und sind der Öffentlichkeit nicht zugänglich. Die Isola San Giovanni wurde vom Dirigenten Arturo Toscanini 1927-1952 als Sommersitz bewohnt. Unser erster Besuch gilt der Isola Bella, deren Palazzo, die Befestigungsmauern und das Grün der mächtigen Bäume vom Ufer aus zu sehen sind.

Es besteigt eine Reiseleiterin mit uns ein Motorboot für die Überfahrt. Von ihr erfahren wir Details zum Lago Maggiore. Seine Zuflüsse sind von der Schweiz aus der Ticino, die Verzasca und die Maggia, von Italien aus der Toce und die Tresa. Seine Länge beträgt 66 km, seine Breite 2 bis 4,5 km und seine Tiefe bis zu 372 m. Er ist nebst dem Gardasee der zweitgrösste See von Norditalien.



Die Zugehörigkeit seiner Ufer fallen zu 80 % auf die italienischen Provinzen Novara und Varese und die obersten 20 % mit dem wasserreichsten Zufluss Ticino auf die Schweiz.

Im Reisebeschrieb hat Gerti den mailändischen Zweig der Borromeo-Familie skizziert, die über Generationen mit Handel- und Bankgeschäften von London bis nach Spanien unendlich reich geworden, in den Adel erhoben, sich mit Adeligen verheiratet, mit hohen Bildungen Gelehrte und 6 Kardinäle geworden sind und über Jahrhunderte Kastelle, Schlösser gebaut und Ländereien erworben hat. Um der Gerichtbarkeit von Mailand zu entgehen, gründete sie 1445 am Lago Maggiore einen eigenen Staat, der mit dem Einmarsch französischer Truppen 1797 endete. Einige Liegenschaften und die Borromäischen Inseln sind der Familie erhalten geblieben.

Aus der Regenbogenpresse ist bekannt, dass 2015 auf der Isola Bella eine Tochter aus dem Hause Borromeo mit dem jüngsten Sohn Pierre Casiraghi von Prinzessin Caroline von Monaco geheiratet hat.

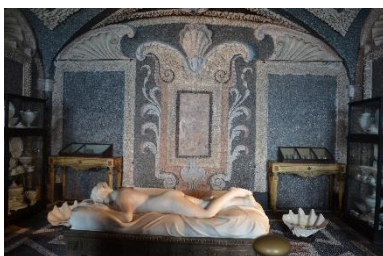
Isola Bella





Dem Schiff entstiegen, gehen wir zu einer Führung zum Palast und erfahren, dass Carlo III. und Vitaliano VI. Borromeo von ca. 1631-1671 auf dem Felsenriff, das die Insel war, von berühmten Architekten diesen mächtigen Palast und die Gartenterrassen erbauen liessen. Alles Baumaterial für die Befestigung und den Palast und die Erde für den Garten musste mit Booten herbeigeschafft werden. Für Mosaiken der Palastzugänge sammelten Fischerkinder am Strand kleine, helle und dunkle Kiesel. Wir können schöne Räume sehen, Salons, ein Musikzimmer mit kostbaren Instrumenten, wo Staatsoberhäupter wegen der Verstösse von Hitler gegen den Versailler Vertrag 1935 ‚Die Konferenz von Stresa‘ abhielten.

Herzstück des Palazzo Borromeo ist die Galerie mit über 130 Gemälden des flämischen Malers Pieter Mulier, mit Künstlernamen Cavaliere Tempesta. Im nächsten Saal hatte Kaiser Napoleon I. einmal genächtigt. Der Salone Nuovo mit Stuck und goldenen Details auf blauen Wänden ist eine Nachahmung der Kirche San Lorenzo in Mailand. Im Kuppelgewölbe ist der Wahlspruch der Borromäer zu sehen: Humilitas (Demut). An den Hauptsäulen tragen Cherubinen die Embleme der Familie: das Einhorn steht für Hingabe, das liegende Kamel für Geduld, die Pferdetrense für Stärke und die Zeder für die Borromäischen Inseln.



Im Untergeschoss befinden sich ebenerdig zum See Grottengewölbe mit Muscheln, Kieselsteinen, Marmor und Tuffstein verziert. Im ersten Raum trifft man auf eine liegende Skulptur aus Marmor und in zweiten stehen Vitrinen mit alten Vasen von Ausgrabungen.

In diese Räume ist man wohl der Sommerhitze entflohen.

Über die Galerie mit alten, handgefertigten flämischen Tapisserien verlassen wir den Palazzo.



Zu einer Pause treffen wir uns im Garten unter einem mächtigen Kampferbaum. Wenn man von ihm ein abgefallenes, welkes Blatt bricht, riecht man den feinen Duft von Kampfer. Im Buchsparterre der Parkterrasse stolzieren weisse Pfauen. Fotografen haben sie auf dem Visier und warten auf den Moment, wo sie mit ihrem Schweif das Rad schlagen.



Isola die Pescatori

Es ist Mittagszeit. Das Motorboot bringt uns zur Isola dei Pescatori, wo die drei einzigen Fischer der Insel als Brüder miteinander ein Fischrestaurant führen. Sie haben für uns von ihrem frühmorgendlichen Fang zarten Fisch wunderbar zubereitet.



Isola Madre

Der Nachmittagsbesuch gilt der dritten Borromäischen Insel Isola Madre. Die Familie hat sie anno 1501 erworben und auch hierher viele Boote Erde gebracht, um die Klippen als Garten nutzbar zu machen. Sie ist als Englischer Garten konzipiert und gilt auch als Botanischer Garten. Auf dem höchsten Punkt wurde ein Palast gebaut. Wiederum führt ein wunderbarer Spaziergang dem Ufer entlang, wo sich am Weg zum See hin Hanfpalmen mit Orangenbäumen, allerlei exotische Sträucher und Blumenrabatten abwechseln.

Zum Berg hin stehen anfangs hohe, begrünte Trockenmauern, die von steilen Treppen zu Sitzplätzen, Aussichtspunkten und bis ganz oben zum Palast führen. Am Ende der Insel wird das Gelände flacher. Am Weg stehen kleine Wälder von verschiedenen, hochgewachsenen Bambusarten. Auf der Ebene des Palazzos werden in einer Voliere Goldfasanen und andere seltene Vögel gehalten. Einige von ihnen, ein weisses Pfauenpaar, Goldfasane und ein bunter Lady Amherstfasan spazieren über die Gehwege und die Wiese eines Buchsparterres.





Wir bestaunen eine seltene, mächtige Kaschmir-Zypresse. Sie sei hier als Sämling aus dem Himalaya angekommen, ist nun etwa 200 Jahre alt, 25 Meter hoch und wird seit ihrer Entwurzelung durch einen Hurrikan 2006 mit 18 Drahtseilen im Boden verankert.

Vitaliano IX. hatte als leidenschaftlicher Naturforscher für den Garten Samen, botanische Raritäten und Topfpflanzen aus aller Welt eingeführt: Magnolien, Rhododendren, Kamelien, Bambus, Glyzinien, Zitrusfrüchte, Hibiskus, Bougainvillea und für die Teiche Seerosen und Lotusblüten. Dank dem milden Klima gedeihen hier zu Nadel- und Ahornbäumen Palmen, Eukalyptus- und Bananenbäume.

Stefan, der die Gegend viel bereist, hat uns bei der Anfahrt erklärt, dass nachts von den Bergen her der Nordwind Tramontana und nachmittags von Süden her der Inverna wehen und das besondere Klima ausmachen.



Die Gärten der Isola Madre und der Isola Bella sind 2002 in die britische Royal Horticultural Society aufgenommen worden.

Mit dem Motorboot geht's zurück nach Stresa, wo die Zeit noch für einen kurzen Stadtspaziergang reicht. Wir kaufen uns in der Gelateria ein Cornet Eiscrème, setzen uns am Ufer auf eine Bank und versuchen, mit dem Bisquit die köstlichen Rinnsale zum Verzehr aufzufangen. Dazu erzählen wir einander, wie es schmeckt. Mango sei fein, Mocca, Erdbeer und Schoki auch. Wir sind müde und froh, dass uns Stefan ins Hotel bringt.

3. Reisetag, Mittwoch, 13. Mai

Heute reisen wir an den Comersee. Wie Gerti im Reisebeschrieb erwähnt, bietet er noch immer eine beliebte Kulisse für amerikanische Filme. Mächtige Villen und noble Hotels thronen in prachtvollen Gärten am Ufer des Sees, und man weiss tatsächlich nicht, wem man hier hinter schicken Sonnenbrillen begegnet. In der Villa Fontanella, vor ein paar Jahren noch in Besitz von Gianni und Donatella Versace, waren Diana, Prinzessin von Wales, Sir Elton John, Madonna und lange vor ihnen auch Hemingway zu Gast. An ihn erinnert in Como auch eine Bar. Georg Clooney besitzt seit ein paar Jahren eine Villa nahe Como und wird hin und wieder mit einem alten Velo gesichtet.

Villa Carlotta

Wir haben zur Besichtigung der Villa Carlotta und ihres Gartens in Tremezzo am See den Bus verlassen. Die Villa hat seit ihrer Erbauung als Sommersitz des Seidenhändlers Clerici zum Ende des 17. Jahrhunderts mehrere Handwechsel und bauliche Veränderungen erlebt. Die Gartenarchitektur hält sich an den französischen Stil unter Ludwig XIV., dem Sonnenkönig von Versailles. Das goldene C in der Kunstmiederverzierung am Eingangstor gelte nicht etwa der Erbauerfamilie Clerici. Es stehe für Carlotta, die in ihrer Heimat Prinzessin Charlotte von Nassau hiess und die mächtige Villa von ihrer Mutter zur Hochzeit mit Kronprinz Georg von Sachsen-Meiningen geschenkt bekommen hatte. Viele Besucher stehen am Eingang, die wir auf den Gehwegen im Park immer wieder antreffen werden.

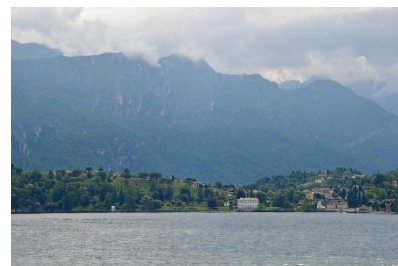


Der Spaziergang im Garten beginnt in der Ebene zum Eingangstor. Hier steht ein flacher Brunnen mit einer Putte in der Mitte, die im Arm einen Wasser speienden Fisch hält. Diesmal ist der Fisch kein Delphin, eher ein grosser, heimischer Stör.



Der Anstieg zum Eingang der Villa ist von der Strasse aus über steile, gegenläufige Treppen von Terrasse zu Terrasse zu überwinden. Rosen verzieren die hohen Mauern. Wir rätseln, ob die helle die weisse ‚Paul Noël‘ sein könnte. Die gelbe ist ‚Mermaid‘.

Oben angelangt, geniessen wir die Aussicht auf die Berge, den See und das gegenüberliegende Ufer. Wir senden Grüsse hinüber zur Villa Melzi. Ihren Garten werden wir heute Nachmittag besuchen!



Eine Führerin begleitet uns durch die Räume des Palazzos. Hier sind einige wunderschöne Kunstwerke aus weissem Carrara-Marmor des Bildhauers Antonio Canova, 1757-1822, zu bewundern. Er gilt als bedeutendster Vertreter des italienischen Klassizismus. In folgenden Räumen stehen Gipsfiguren als Vorarbeit zu einigen seiner berühmten Kunstwerke. Das Relief über dem Kaminsims stellt eine Menschengruppe dar, in deren Mitte sich Giovanni Battista Sommariva als damaliger Besitzer der Villa, abbilden liess. Er führt ein sich aufbäumendes Pferd am Halfter. Nebenher gehen an einer Leine Löwe und Löwin.

Canova war in Possagno/Veneto geboren, wo in der Gipsoteca zu seinem künstlerischen Werk die Figuren in Gips bewahrt werden. In Carrara-Marmor gehauen, befinden sie sich in berühmten Museen und Sammlungen aller Welt.



Dann sind wir wieder draussen im Park, der etwa 8 Hektaren umfasst. Von gepflegten Spazierwegen aus bestaunen wir mächtige, alte Mammutbäume, die eine Unterfamilie der Zypressengewächse sind. Ein ausladendes Wurzelwerk balanciert die umfangreichen, sehr hohen Stämme. Ihrer dichten, faserigen Borke könne ein Feuer nicht viel anhaben. Der Steingarten am Hang wurde damals von der Familie Meinigen angelegt. In seiner Nähe stehen verschiedene Arten von Palmen und ein japanischer Storax-Baum mit duftenden, weissen Blüten. In einem kleinen Tal mit einem Bächlein stossen wir auf eine Fahrnsammlung. Bis zu 20 Meter hohe Rhododendren-Bäume, ein mehrstämmiger Kampfbaum, Mammut-Blätter so gross wie Regenschirme und viele andere Gewächse zieren die Waldränder. Ab und zu steht zu einem Baum eine Tafel. Hier zu einer Himalaya Zeder: Dedicato a Margherita e Matilde. Adotta un pianta, salva e bellezza. Die Baumpflanzung aus Freundschaft muss lange her sein. Die Zeder ist sehr gross und alt. An einem Hang sind Rhododendren zu flachen Kugeln formgeschnitten. Unter den Besuchern mögen es wohl Gärtner sein, die diesen Formschnitt zu guter Durchlüftung und freudigem Blühen von Nahem ansehen gehen. Da und dort werden auch Kamelien streng in Form gehalten.





In Tremezzo gibt es in einem Restaurant im ersten Stock Mittagessen: Butterkartoffeln, eine feine Goldbrasse mit Tomatensauce und Oliven, dazu ein Glas guten Wein. Zum Dessert hausgemachten Tiramisu. Wir geniessen und plaudern.



Der Espresso werde in der Bar im Parterre serviert, wo wir uns hinsetzen und bestellen mit der Bemerkung, dass er im Preis für das Mittagessen inkludiert sei. „No-no“, sagt der Barkeeper, „devi pagare quello!“ Etwa fünf sind schon serviert. Noch weitere 20 Expressi ohne Bezahlung? Das geht nicht! Wir erklären! Er auch! Wir sagen si, er sagt no. Die Maschine wird nicht in Betrieb gesetzt. Er eilt die Treppe hoch! Wir warten an der Bar! Markus erklärt dem Barkeeper, die Maschine läuft, und jeder bekommt einen Espresso. Und dann gehen die Tassen aus...

Bellagio und Villa Melzi d'Eril

Mit dem Boot übersetzen wir nach Bellagio. Einige von uns möchten den schönen Ort erkunden, andere folgen der Blumen geschmückten Seepromenade entlang Richtung Villa Melzi. Gerade sind Gärtner am Werk, den welken Frühlingsflor gegen den Sommerflor von weissen, rosa und roten Begonien auszutauschen.



Villa Melzi d'Eril

Hinter dem Eingangstor mit dem Schild der Mitgliedschaft bei Grandi giardini italiani, dem Netzwerk der schönsten Gärten Italiens, erwartet uns ein Paradies. Eine grosse Luftaufnahme zeigt die ganze Liegenschaft mit allen Gebäuden, Monumenten und Bäumen, die nummeriert und aufgelistet sind.



Wir wandern die breite Promenade geradeaus dem See entlang, wo rechts mächtige Mammutbäume stehen und links formgeschnittene Rhododendren einen Hang bedecken. Von der Villa Charlotta aus haben wir den Pavillon im maurischen Stil schon gesehen. Nun gehen wir durch seine Türen hinein und hinaus und genießen die Sicht auf den See, auf Tremezzo und die Seepromenade rückwärts und vorwärts, wo wir uns gerade befinden.



Vis-à-vis steht eine Skulptur aus Marmor von Dante und Beatrice, die den Dichter wegen der Voraussage des Exils tröstet. Über ein paar Gehwegplatten gelangt man zu einem mächtigen Kampferbaum, während rechts ein Kiefer seine Äste im See badet. Sein Nachbar ist ein Pinus devoniana. Seine Nadeln werden bis 35 Zentimeter lang und sind weich. Er stammt aus Mexiko und Guatemala, wo er wegen der vielen Äste nur als Brennholz verwendet wird.



Nun säumt eine Allee von gleich geschnittenen Platanen den Spazierweg. Der Komponist Franz Liszt habe hier 1837 bei seinem Aufenthalt mit Marie d' Agoult Klavierstücke komponiert, die er später unter *Les Années de Pèlerinage* veröffentlichte. Wir sind nun im flacheren Teil des Gartens angelangt und stehen an der privaten Schiffplänze vor der Villa, die von Graf Francesco Melzi d'Eril, in den Jahren 1808-1810 im neoklassischen Stil erbaut wurde. Nur ein Stück weiter endet der Garten mit einer Kapelle, die den Besitzern als Mausoleum dient.



Auf dem Rückweg zur Schifflände stossen wir auf eine Skulptur von Adenauer, der in der Villa La Collina, Cadenabbia am Comersee, viele Jahre seinen Urlaub verbrachte. Hier habe er gelernt, Boccia zu spielen.



Auf der Rückreise zum Hotel erfährt unsere Reiselust einen Umweg, denn die Strasse vom Comersee zurück nach Varese ist für diese Fahrriichtung nachmittags gesperrt. Stefan muss über Chiasso und den Zoll von Brissago fahren. Und hier erleben wir, anders als bei unserer Anreise, einen drei Stunden dauernden Verkehrsstau. Erst morgen werden wir den Grund dafür erfahren. Gerti zeigt ein Foto im Handy. Lange, dichte Warteschlange von Autos und Polizeiautos quer auf der Strasse am Zoll von Brissago. „Da liegt Madame auf dem Boden“, sagt sie. Polizisten beugen sich über sie. Sie habe Fahrerflucht begangen. Keine gute Idee, bei dichtem Feierabendverkehr Reissaus zu nehmen, wissend dass in jedem Auto mindestens ein Handy mitfährt.

Unser Hotel hatte uns so lange das Nachtlessen warmgehalten.

4. Reisetag, Donnerstag, 15. Mai



Die Koffern sind gepackt und verladen. Wir fahren pünktlich ab, um zur Gartenbesichtigung im Giardino di Poggio Castello in Monguzzo rechtzeitig anzukommen.

Giardino di Poggio Castello, Monguzzo

Wir werden von Gärtnermeister Luca Aldeghi empfangen und durch den von Signore Piero Sierra 1991 erbauten Garten geführt. Es gehe dem Herrn heute nicht gut, vielleicht komme er später dazu. Der Garten sei ein Liebhabergarten und für den Besitzer ein magischer Ort. Signor Sierra habe die alte Villa mit einem verwachsenen Garten erstanden, sie umgebaut und für die Kreation des Gartens alles gelesen und alles geschaut, was Italien und das Ausland zu bieten hat. Er hat für die 7000 m2 einen sorgfältigen Plan für 10 Gartenzimmer ausgearbeitet und diese mit Mauern, Lebhägen und Büschen gegeneinander abgegrenzt. Im Empfangsraum sind Fotos zu sehen, welche die Liebe des Besitzers zu den Pflanzen dokumentieren. Das Morgenlicht, der Sonnenstand am Mittag und das Abendlicht scheint durch die Baumkronen und zaubert Schatten auf Blätter und Blüten.



Über ein paar Stufen gelangt man in einen Senkgarten, wo tönernen Gehwegplatten die Fläche in Beete einteilen. Jede Pflanze wurde für den ihr zusagenden Standplatz ausgewählt. Es gibt als Gartenzimmer einen Waldgarten. Im nächsten hat es einen grossen Teich mit Seerosen, der *Iris pseudacorus* und *sibirica*. Ihm folgt das Gartenzimmer mit dem sauren Boden, dann der Kiesgarten, der Bauerngarten, wo man durch ein kleines Türchen in den Rosengarten hindurchgeht, um von hier aus auf eine gepflegte Rasenfläche vor dem Haus zu treten. Hier entsteht unser Gruppenbild. Wir haben nun alle Gartenzimmer in ihren Stimmungen erlebt, haben besondere Pflanzen entdeckt und die Sitzplätze gesehen, die einen zum Sinnieren, für leise Gespräche oder um

dem Vogelgesang zu lauschen durchwandert und genossen. Es wurde für uns ein aufwändiger Aperitivo vorbereitet. Gebäck, frisch aus dem Ofen, gekühlte Getränke und was das Herz begehrt. Plötzlich erscheint zu unserer grossen Freude der Signore Piero Sierra im Rollstuhl. Wir begrüssen ihn mit einem Applaus. Er beantwortet Fragen und erzählt von sich und seiner Familie, dass sie 9 Jahre in Brasilien gelebt haben und spricht von seinem wunderschönen Garten, den wir eben geschaut haben. Hanni Bolli übersetzt.



Programmgemässe Abfahrt nach Bissone, wo uns im Ristorante La Palma um 12.30 Uhr ein Mittagessen serviert wird.



Stefan steuert den Bus ruhig und sicher über die kurvenreiche Strecke zum St. Bernhardino-Tunnel und weiter nach Haldenstein zum Schloss. Ein heftiger Regen hat eingesetzt. Wir beschützen uns mit Hüten, Schirmen und Mänteln und schlüpfen eiligst durchs Tor ins Schloss.

Schloss Haldenstein



In einem Saal des Schlosses empfängt uns Brigitta Michel mit einem grossen Zvieri von Sandwiches aus frischem, dunklem Brot mit Bündnerfleisch, Schinken, Käse und Eiern. Das Buffet lockt mit feinen Kuchenstücken, an dem wir uns mit Freude bedienen. Wir trinken vom angebotenen, feinen Wein, Kaffee und Tee und geniessen die letzte Tischgemeinschaft dieser Reise. Martin Michel ist unterdessen in den Raum getreten, heisst uns herzlich willkommen und kündigt eine Führung durch den Garten an. Trotz starkem Regen wandern wir nun über den Rasen und lauschen den Schilderungen. Seine Devise für den Schlossgarten lautet: Beobachten, Pflegen und Geniessen. Mit einem Team von Interessierten wird der Garten von April bis Oktober jeden Montag von 10.00 bis 12.00 Uhr, in insgesamt 1000 Stunden, gepflegt. Der Rosentunnel, der in der Mitte längs durch den Garten führt, ist nicht dicht bewachsen, dass die Kletterrosen gut durchlüftet bleiben und man zwischen dem Bewuchs hindurchsehen kann. Einzelne Rosen an den hohen Mauern blühen schon. Die dunkelroten an den Zinnen noch nicht. Durch ein Tor in der Mauer gelangt man in einen kleinen Rosengarten, der zur Rosenblüte besonders hübsch ist. Die Bündner haben den Schlossgarten zu einer Idylle gemacht. Liebe Brigitta und Martin, herzlichsten Dank für Euren freundlichen Empfang, Brot, Kuchen, Kaffee und Wein und die Führung durch den wunderschönen Garten.





In der Annahme, dass es für die Reisegruppe in Ordnung ist, wenn ich hier zum Abschluss der Rosenreise 2025 Gerti und Markus Saxer für die Organisation und alle Bemühungen und Stefan für die gute Fahrt Dank sage.

Maria Nyffenegger

